

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Winkelschtrasse Nr. 20; die Redaktion Winkelschtrasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, der Wiener Aufenthalt des deutschen Reichskanzlers sei, wenn er auch nicht den Zweck hatte, auf irgendeinem Gebiete der auswärtigen Interessen eine neue Orientierung einzuleiten, politisch dennoch nicht belanglos und gleichgültig gewesen. Er habe zur Befestigung und neuerlichen Klarstellung der Bündnispolitik beigetragen. In dem Resumé, das über den Inhalt der Unterredungen zwischen Herrn von Bethmann-Hollweg und dem Grafen Aehrenthal von berufener Seite der Öffentlichkeit übermittelt wurde, ist dieses System mit unanzweifelbarer Deutlichkeit definiert, ihr durch Verträge festgelegtes Verhältnis zu einander und zu dem dritten Verbündeten als die unverrückbare Grundlage bezeichnet, auf der auch künftighin ihre europäische Politik aufgebaut bleibt. Der Dreibund ist für seine Teilhaber in jeder Hinsicht ein Förderer der Entwicklung, nach keiner Richtung eine Fessel, wie erst letzthin die kriegerische Gelegenheit erwiesen hat, in der Italien unbesorgt spezifische Interessen vertreten konnte, während die beiden Kaiserreiche mit ebensoviel Freiheit an ihrem Standpunkte des Desinteressements festhalten dürfen. Man wird es in Europa gerne gehört haben, daß die verantwortlichen Staatsmänner Österreich-Ungarns und Deutschlands aus ihren Konferenzen den Eindruck gewannen, daß man vertrauensvoll in die Zukunft blicken dürfe. Die beiden verbündeten Kaiserreiche halten nach wie vor an der Bewahrung des status quo im nahen Orient als an dem Leitmotiv ihrer Politik fest. Die Hoffnung, daß dort keine neuen Verwicklungen die ruhige Gestaltung der Dinge unterbrechen werden, findet ihre stärkste Unterstützung in der von den Jungtürken angebahnten neuen Ordnung im Osmanischen Reich, das auf einer Linie mit den Friedensinteressen Europas ist. Die entschieden günstige Meinung, mit der man in Wien und Berlin ihren Fortgang verfolgt, steht in engstem Zusammenhange mit dem beiderseitigen Wunsche, daß eine gründliche Konsolidierung im

Orient auch auf das Verhältnis der europäischen Mächte gegenseitig zurückwirke.

Eine Kritik des Parlamentarismus.

Einiges Aufsehen erregt in Frankreich eine Rede, die der Senator und frühere Finanzminister Raymond Poincaré in Belfort gelegentlich einer Preisverteilung im Verande der Arbeiteryndikate gehalten hat. Die Rede enthielt eine Kritik der derzeitigen parlamentarischen Zustände Frankreichs, über die Poincaré u. a. bemerkte: „Seit mehreren Jahren zieht sich das Parlament immer mehr auf sich selbst zurück und erblickt den Interessentkreis Frankreichs fast nur mehr in dem Raume zwischen dem Palais Bourbon, dem Luxembourg und den ministeriellen Bureaus. Für eine gewisse Zahl von Politikern hat das Mandat aufgehört, bloß ein Amt und eine Ehre zu sein, und ist ein Beruf geworden. Das mag bis jetzt nur Ausnahme sein, aber wenn man nicht acht hat und wenn man nach Einrichtung der parlamentarischen Pensionen darauf abzielt, die Tagungen ständig zu gestalten und die Fälle der Unvereinbarkeit des parlamentarischen Mandates mit anderen Ämtern und Beschäftigungen zu vermehren, wird man schließlich die Politik den Berufspolitikern ausliefern und so die völlige Scheidung zwischen den gesetzgeberischen Körperschaften und der Nation herbeiführen. Die hervorragendsten Männer und die festesten Charaktere müssen sich ferner in gewissen Stunden dem erdrückenden Joche der Lokalinteressen fügen. Alle Welt stimmt in der Erkenntnis überein, daß man endlich mit einem Zustande aufräumen muß, der ebenso verhängnisvoll für den regelmäßigen Gang der Staatsangelegenheiten wie gefährlich für das parlamentarische Regime ist.“ Poincaré meint, man müsse das Wahlsystem von Grund aus ändern, die Abstimmungsbasis erweitern, die Ungerechtigkeit des Majoritätsregimes vernichten und in der Proportional-Vertretung ein getreues Bild aller französischen Meinungen suchen.

Der ägyptische Kongreß in Genf.

In Kairo verfolgte man mit großem Interesse den in Genf abgehaltenen ägyptischen Kongreß, auf dem sich zum erstenmal Ägypter fern von ihrer Heimat versammelten, um vor Europa ihrem Wunsche nach Abschüttelung der englischen Herrschaft Ausdruck zu geben. Am 14. September, dem Jahrestag des Beginnes der Besetzung Ägyptens durch englische Soldaten, traten die Führer und Delegierten der beiden sich nur dem Namen nach unterscheidenden Parteien, der National- und der Volkspartei, zusammen, um gegen Englands Verbleiben in Ägypten zu protestieren. Obgleich die im Kongreß gehaltenen Reden nichts Neues boten, ist man in Kairo doch mit dem Erfolg dieser ersten, in aller Eile unzulänglich vorbereiteten Versammlung dieser Art zufrieden, da man die Aufmerksamkeit Europas wieder auf die ägyptische Frage gelenkt und an die Versprechungen Englands erinnert hat, wobei man von englischen Parlamentariern, wie dem einflussreichen Keir Hardie, unterstützt worden ist. Bemerkenswert ist auch, daß die Offiziere der ägyptischen Armee, die von ihren englischen Kameraden, wie auf nationalistischer Seite behauptet wird, als Varras behandelt werden, an den Kongreß einen energischen Protest gegen die englische Herrschaft in Ägypten überbrachten. Im nächsten Jahre will man für eine bessere Beschickung des Kongresses Sorge tragen und ihm durch im Lande vorzunehmende Wahlen eine erhöhte Bedeutung geben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. September.

In der Konferenz der ungarischen Unabhängigkeitspartei erklärte Kossuth, es sei kein Grund vorhanden, daß man nicht voll Pessimismus die politische Lage beurteile. Er werde in der Lage sein, den Standpunkt der Unabhängigkeitspartei vor Seiner Majestät zum Ausdruck zu bringen. Wenn wir nicht wollen, daß unsere Nation fortwährend Krisen ausgesetzt ist, sind wir genötigt, das Programm der Unabhängigkeitspartei zu ändern, jedoch

Fenilleton.

Geigenklänge.

Novellette von Grete Norden.

(Nachdruck verboten.)

Lockend klangen die Weisen, mit welchen das Orchester von Joachimsbad, eine vorzüglich spielende Ungarntafel, den Nachmittagskaffee und Melanch der Joachimsbader Kurgäste begleitete.

Selbst den ältesten Leuten fuhr der aufpeitschende Rhythmus in die Knochen und täuschte ihnen Jugendfrische und Elastizität vor. Die Jugend aber war ganz berauscht und bezaubert vom süßen, weichen Klang der Geigen — bezaubert auch von den tiefdunklen Augen eines Geigers in der ersten Reihe, eines auffallend schönen Menschen, der mit lässiger Gleichgültigkeit die Geige spielte. Seine Augen blickten dabei unbewegt in die Ferne. Ihn schien die Musik wenig zu beleben. Anders die Kollegen. Sie alle, der geigende Kapellmeister an der Spitze, gingen mit blühenden Augen und lebhaften Bewegungen ganz in der Freude an Klang und Rhythmus auf.

Von den träumenden Augen des „schönen Janos“ erzählten sich die Damen Märchen. Eine meinte, er habe Heimweh, und sie erzählten Wunderdinge, wie er sich sehne, auf wildem Pferde die heimische Puszta zu durchjagen. Eine andere fabelte von einer unglücklichen Liebe. Die poesielose Mänerwelt behauptete keckerisch, Janos sei von absoluter Bomadigkeit. Jedenfalls beschäftigte dieser wunder-schöne Mann ganz Joachimsbad.

Der große Tisch, an dem sich die Bewohner der Pension „Edelweiß“ zu versammeln pflegten, war schon voll besetzt, und man debattierte lebhaft. Thema natürlich: „Der schöne Janos“.

„Meine Damen und Herren! Ich mache den Vorschlag, mal von etwas anderem zu reden, als von diesem abgeschmackten Geiger —“

Laute Entrüstung folgte diesen Worten, die Referendar von Halben eingeworfen hatte.

„Sie sind ja nur neidisch, Herr Referendar,“ rief Eva Marx, ein blonder Badfisch, das Enfant terrible der Pension, „aber lassen Sie diese Kaffeestunde nur für Janos, dann wollen wir am Abend auch Ihre Witze über uns ergehen lassen.“

Mit diesen fetten Worten hatte das frische Mädel wie immer die Lacher auf ihrer Seite.

Fred Alslag, ein hochgewachsener, ernster, blonder Mann, von Beruf Ingenieur, der Besitzer der großen Joachimsbader Schneidemühlen, meinte lächelnd: „Das war ein guter Einfall, Fräulein Eva. Also von jetzt ab bleibt die Kaffeestunde für den schönen Janos. Aber halten Sie Wort, meine Damen, zu jeder anderen Zeit ist dieses Thema verpönt. Ich habe den Geiger übrigens seit einiger Zeit beobachtet und glaube jetzt, daß er nur schön ist, weiter nichts, mindestens kein Musiker. Der beste Musiker der Kapelle scheint mir der hinter ihm sitzende Geiger zu sein.“

Wie eine Bombe fuhr dies Wort zwischen die Damengesellschaft.

„Aber, Herr Alslag —“

„Der häßliche Kerl —!“

„Der kann kleine Kinder zum Fürchten bringen, aber nicht Musik machen.“

Elisa von Herling, ein schlankes, brünettes Mädchen mit lieblichen Zügen, aber hochmütigen, grauen Augen sagte: „Darauf können nur Sie kommen, Herr Alslag. Was verstehen Sie überhaupt von Musik.“

Ihre ungezogene Frage trieb eine leichte Rote in sein Gesicht, aber ruhig antwortete er: „In meinem Elternhause in Weimar hatte ich das Glück, viel gute Musik zu hören. Meine sehr musikalische Mutter war mit Liszt befreundet, und jeder, der in dieser großen Zeit nach Weimar kam, verkehrte bei uns.“

„Und Sie sind Ingenieur geworden?“ fragte Elisa weiter, „nach einer solchen Jugend?“

„Mein Talent und mein Können reichen gerade aus, um für meinen etwas anspruchsvollen Hausbedarf Klavier zu spielen,“ entgegnete er. „Zum Künstler taue ich nicht.“

„Gott, ja, es muß auch Ingenieure geben,“ meinte sie gleichgültig.

„Darauf könnte ich Ihnen erwidern, daß man die Kunst als den wertvollsten Schmuck des Lebens auch als Ingenieur heiß lieben und innig verehren kann, aber das gehört überhaupt nicht mehr zu unserem Nachmittagsstunde. Bleiben wir also bei Janos. Ich halte an meinem Urteil über ihn fest.“

„Nein, Herr Alslag,“ rief jetzt Elisa erregt, „allein Ihre Menschenkenntnis müßte Ihnen schon zeigen, daß dieser schöne Mensch mit den verträumten Augen die verkörperte Musik ist. Zener wilbe Geselle mit dem podennarbigen Gesicht sieht ja wie ein Buchräuber aus, aber nicht wie ein Musiker!“

„Es tut mir leid, aber ich muß bei meiner Ansicht bleiben,“ war seine kühle Antwort. „Ich be-

ohne daß die Prinzipien eine Einbuße erleiden, namentlich in bezug auf die Wahrung unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Sollte die Krise nicht im vollen Einvernehmen mit der Partei gelöst werden können, dann werde die Partei in die Opposition treten.

Wie man aus Belgrad schreibt, wurden nach den amtlichen Berichten über die **Steuereingänge** im Monat August 8,894.420 Dinars eingehoben (gegenüber 4,889.592 Dinars im August 1908 und 4,209.088 Dinars im August 1907). Vom Beginn des Jahres bis 31. August liefen insgesamt 19,554.122 Dinars Steuern ein (um 8,065.497 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Wenngleich diese bedeutenden Mehreingänge hauptsächlich auf den von der Skupstina votierten fünf- und zwanzigprozentigen Steuerzuschlag zurückzuführen sind, zeigen sie doch auch, daß der Steuereinkommen, welche in früheren Jahren stark vernachlässigt wurde, eine immer größere Beachtung zugewendet wird, was sich auch in den Staatsfinanzen wohlthätig fühlbar macht.

Aus London wird gemeldet, daß die Nachricht eines dortigen Blattes, wonach die Pforte beschlossen hätte, die Veranstaltung einer europäischen **Konferenz** für die **Kretafrage** anzuregen, den Tatsachen durchaus nicht entspricht. Die vier Schutzmächte Kretas werden im Verein mit der türkischen Regierung demnächst an die Prüfung der Frage einer endgültigen Regelung dieser Angelegenheit schreiten, und es besteht gegenwärtig nirgends die Absicht, dem Meinungsaustausch über die Kretafrage einen über diesen Rahmen hinausreichenden Umfang zu geben.

Wie man aus Lissabon schreibt, soll es den Blättern zufolge nunmehr feststehen, daß König **Manuel**, dessen Besuch beim spanischen und beim englischen Hofe ursprünglich für die zweite Hälfte des November in Aussicht genommen war, diese Reise schon in der ersten Hälfte des genannten Monats unternehmen wird. Dem jetzigen Programm zufolge wird sich der König in den ersten Tagen des November nach Madrid begeben, um dem König **Alfonso** einen Besuch abzustatten. Hierauf wird die Fahrt nach Paris fortgesetzt, wo sein Aufenthalt jedoch keinen offiziellen Charakter tragen soll. Nichtsdestoweniger werden aber zwischen dem König und dem Präsidenten **Fallières** Besuche ausgetauscht werden. Aus Paris wird der König nach Cherbourg reisen, wo ein englisches Kriegsschiff bereitstehen wird, um ihn nach England zu bringen. Man hat in Lissabon die Mitteilung erhalten, daß König Manuel während seines Aufenthaltes in London die Einladung erhalten wird, an einem Dejeuner in der Guild-Hall teilzunehmen, wobei ihm vom Lord-Mayor eine Adresse überreicht werden wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Oberammergauer lassen ihre Haare wachsen.) Keinem Bürgermeister der Welt würde es wohl je einfallen, eine derart seltsame Verfügung zu erlassen, wie die soeben vom Bürgermeister von Oberammergau herausgebrachte es ist. Am 11. Mai des kommenden Jahres beginnen die Oberammergauer Passionsspiele, die bis zum 25. September dauern. Der Bürgermeister hat daher schon jetzt die Mitwirkenden der Passionsspiele

dauere nur, daß Sie so sehr nach dem äußeren Schein urteilen, Fräulein von Herling. Von Ihnen hatte ich geglaubt, daß Sie mehr nach dem inneren Werte forschten."

"Dann haben Sie sich eben geirrt!" kam es hochmütig von ihren Lippen.

"Verflucht schneidige Dame!" meinte der Referendar. "Na, nehmen Sie sich's nicht zu Herzen, so etwas haben wir alle schon von ihr zu hören bekommen."

"Sie hat keine Mutter gehabt, die Ärmste!" sagte Alslag leise.

Unterdessen beratschlagten die Damen, wie sie es anfangen könnten, den Herren zu beweisen, daß das Spiel ihres angebeteten Janos seiner Schönheit gleichkomme. Pläne über Pläne wurden geschmiedet und wieder verworfen. Endlich nach langem Hin und Her war die Idee fix und fertig! Sie wollten zusammen eine gute Geige kaufen und als Zeichen ihrer Verehrung bei der nächsten Reunion dem schönen Geiger überreichen mit der Bitte, das Instrument gleich einzuweihen. Eva sollte die Geige überreichen, und Frau Groll, eine elegante, junge Witwe, wollte als die Mutigste ein paar Worte dazu sprechen.

Die Damen jubelten und gingen schleunigst an die Ausführung ihrer glänzenden Idee.

Man hatte den Herren nichts verraten, ihnen nur eine Überraschung versprochen.

(Schluß folgt.)

daran erinnern lassen, daß sie sich ihre Haare nicht mehr abschneiden lassen dürfen, damit sie bis zum 11. Mai nächsten Jahres die zur Mitwirkung bei den Spielen nötige Länge erreichten. Der Friseur von Oberammergau hat aus dieser Verfügung schon die nötigen Konsequenzen gezogen und hat sich für den kommenden Winter nach einer Nebenbeschäftigung umgesehen. Für die Sommerfaison hat er dies nicht nötig — da er selbst mitspielt.

— (Eine leuchtende elektrische Uhr.) Eine äußerst interessante elektrische Uhr war, wie man aus Amerika schreibt, in der "Südlichen Elektrischen und Industriellen Ausstellung" zu Louisville in Kentucky zu sehen. Ihre Haupteigentümlichkeit besteht darin, daß ihr die Zeiger fehlen, die durch zwei schwebende Lichtlinien ersetzt werden. Das Zifferblatt ist auf der Vorderfläche eines riesigen Pendels angebracht. Sechzig radiale Lichtstreifen mit je 32 elektrischen Glühlampen bezeichnen die Minuten, zwölf kürzere bunte Glühlampenreihen die Stunden und in einem äußeren Lichtkreis schreitet die Beleuchtung in jeder Sekunde um eine Lampe vorwärts. Sobald der Kreis geschlossen ist, schwebt die Minutenlichtreihe um ein Intervall weiter; die Stundenlichter rücken alle fünf Minuten vor. Insgesamt besitzt die Uhr 5485 Lampen. Das Pendel, welches das Zifferblatt trägt, ist 15 Meter lang und schwingt über einen Bogen von 4½ Metern. Sein Gewicht beträgt 1350 Kilogramm. An Draht zu den elektrischen Leitungen wurden über 1½ Kilometer verbraucht.

— (Sanatorium für Liebende.) Ein amerikanischer Doktor hat schon wieder eine wunderbare Entdeckung gemacht; hier ist natürlich nicht Dr. Cool gemeint, sondern der Chicagoer Arzt Dr. Verien, der nach jahrelangen Forschungen eine neue furchtbare Krankheit entdeckt hat. Eine Krankheit, gegen deren namenlose Qualen und Folgen die Menschheit sich seit Jahrtausenden vergeblich gewehrt hat, die immer wieder ihre Opfer fordert, ohne daß bis heute ein Kraut gegen sie gewachsen wäre. Das soll von nun ab anders werden; Dr. Verien will nicht nur den Krankheitserreger, sondern auch eine unfehlbare Therapie gefunden haben. Die Krankheit aber heißt: die Liebe oder vielmehr der Liebeswahnsinn, wie Dr. Verien sich ausdrückt. Nach ihm ist die Liebe nichts anderes als eine Vergiftung unseres Organismus; keine chemische, sondern eine physische Vergiftung. So wie man gewöhnliche Vergiftungen durch Gegenmittel wirkungslos macht, so will Dr. Verien auch die Liebe durch den Magen kurieren und hat für „an Liebe Erkrankte“ eine eigene Diät zusammengestellt. Da nun diese Diät durch längere oder kürzere Zeit eingehalten werden muß, so hat der fündige Amerikaner auch dafür Vorkehrungen getroffen, indem er nämlich diese Diät seinen Patienten in einem eigens dafür gebauten Sanatorium verabreichen läßt. Ein Sanatorium für Verliebte — das ist also die neueste Errungenschaft des schöpferischen amerikanischen Geistes.

— (Die Entführung im Automobil.) Die Londoner Blätter berichten folgende etwas romantisch klingende Entführungsgeschichte: Eine sehr anmutige zwanzigjährige junge Dame, deren Eltern in der Londoner Gesellschaft wohl bekannt sind, verliebte sich in einen schneidigen fünfunddreißigjährigen feurigen Bewerber um ihre Hand, den ihre Eltern jedoch abwießen. Sie reisten, um der Liebelei ein Ende zu machen, im August heimlich mit der Tochter nach dem Kontinent ab. Der Freier mietete schleunigst ein Automobil, setzte von Newhaven nach Dieppe über und begann die Jagd nach dem kostbaren Bild in seinem Kraftwagen, mit dem er 4000 Kilometer durch Frankreich, Deutschland und Österreich zurücklegte. Schließlich entdeckte er die Geliebte in Maribad, setzte sie durch eine ihm günstig gesinnte Tante von seiner Ankunft in Kenntnis, traf sie heim-

lich, nahm sie in sein Auto und raste mit ihr, von den gefährlichen Eltern vergeblich verfolgt, über Paris nach London zurück. Nunmehr haben die Eltern wohl oder übel ihre Zustimmung zu der Ehe des jungen Paares erteilt.

— (Ein lomischer Kautz) muß ein älterer Mann gewesen sein, der diesertage in der Gegend von Klizbüll im Kreise Londern starb. Auf seinem Sterbebette bestimmte er, den „Flensburger Nachrichten" zufolge, daß er nicht neben seiner ihm im Tode vorangegangenen Frau bestattet werden solle, da in der Nähe eine Person ruhe, die geisteskrank gewesen sei. Wirklich wurde auch dem Verstorbenen an einer anderen Stelle des Friedhofes sein Grab gegraben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Alter der Tropfsteine.

Von G. Aud. Perlo, Grottensekretär in Adelsberg.

(Schluß.)

Indes ist obiger Betrag von 0,3 Millimetern denn noch zu gering. Zunächst hängt das Wachsen der Tropfsteine selbstverständlich von der Menge des zufließenden Wassers ab. Dann sind direkte Beobachtungen wegen der langen Zeit, die sie naturgemäß beanspruchen, nicht gut anzustellen. Bekannt ist, daß die in der Adelsberger Grotte vorhandenen Inschriften, obwohl sie sich im Laufe der Jahrhunderte mit einer dünnen Eimermasse überzogen haben, noch immer lesbar sind. In der neuesten Beschreibung Fühlroths der Drachenhöhle wird angegeben, daß manche von der Decke herabhängende feine Zapfen seit 1868, also seit etwa 40 Jahren, ein Wachstum von 3 bis 4 Millimetern aufweisen, das wäre also ungefähr dreimal so viel als in der Adelsberger Grotte. Bedeutend rascher wurde in der Höhle von Ingleborough, in welcher von englischen Forschern in den Jahren 1845 und 1873 Messungen angestellt wurden, das Wachstum an einem großen Stalagmiten gefunden. Dawkins teilt mit, daß während dieses Zeitraumes das Gebilde um 20,9 Zentimeter an Höhe zugenommen hatte, was eine jährliche Zunahme von 3,96 Millimetern ergibt. Nehmen wir nur die Hälfte dieses außergewöhnlich raschen Wachstums für die „Gestürzte Säule" in Anspruch, so ergäbe sich für dieselbe noch immer ein Alter (das Wachstum der zweiten Säule mitberücksichtigt) von über 15.000 Jahren.

Das dies viel zu wenig ist, leuchtet ein. Man vergewärtige sich nur die unendlich langen Zeitläufe, welche die Gestaltung dieser zerfressenen und durchfluteten Karsthöhlen, welche der spät geborene Mensch mit ungekünsteltem Erstaunen betrachtet, hinter sich hat. Die Geburtsstunde dieser Felsen war der Zeitpunkt, wo das Kreidemeer abfloß. Die Schlammhänge der Rudisten und Mammuliten trockneten zu Inseln und Schollen, es traten Klippeninseln von zusammengeschobenen riesigen Platten, die vom Wogensturm ineinandergestoßen wurden, aus den warmen Fluten. Alsdann wichen die Wasser noch weiter zurück, es entstanden Reihen von Rissen, die erstarrten Schollen legten sich als breite, glatte Bänke zwischen das Wirrsal von Kanälen in diesen Klippenarchipel. Es vergehen Zeiten, deren Ausdehnung nur von der Einbildungskraft festgehalten werden kann. Die Salzflut ist abermals um ein beträchtliches Stück zurückgewichen, der tropische Hauch, in welchem sich die Palme wiegte, ist verweht. Lotrecht stehen die Kalkwälle im Umkreise von bradischen Lämpeln und ausgebreiteten Süßwasserbecken. Luft und Niederschläge zerfressen die Wandungen, bald ist das feste Gefüge zerfurcht, es melden sich die Runzeln im steinernen Antlitz der Gewände an. Von den Alpen her weht die eisige Luft, die über die Gletscher streicht, die dort die Täler

Zirkusleute.

Roman von Karl Mundmann.

Einzige autorisierte Übersetzung.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann kroch er wieder in seine Arbeitsjacke, erschien morgens um 7 Uhr und tummelte seine Pferde bis spät am Tage. War er mit der Arbeit fertig, so war er vollständig lichtscheu und menschenfeindlich. Er verließ dann den Zirkus oft viele Tage nicht, sondern hielt sich während seiner freien Zeit in den dunklen Gängen auf und schlief hier auf einer Matratze oder einer Kiste.

Er speiste nicht und trank nicht, sondern schien nur zu vegetieren. Für diejenigen, die kleine Stelldicheins abhielten, die geheime Unterredungen führten oder in einem Winkel über die Direktion herzogen, war das „Murmeltier" deshalb ein wahrer Schrecken. Er tauchte auf, wo man ihn am wenigsten ahnte. Und in seine vom Schlaf geröteten und müden Augen trat dann plötzlich ein Funke von Piffigkeit, der verriet, daß er mehr gehört hatte, als den anderen lieb war.

Während Harald Foß dasaß und dies Erinnerungsbild in sich wachrief, ging die Filztür leise auf und das „Murmeltier" trat lautlos ein. Der Journalist entdeckte ihn erst, als er in seinem schwarzen Diplomatenrock mit Ordensband neben ihm stand. Nachdem sie ihre Bestellung gemacht hatten, fragte Harald Foß, um die Unterhaltung zu beginnen:

„Was gibt's dort in dem hinteren Lokal?"

„Halten Sie sich davon fern," jagte der Leutnant ernst mit einem Ausdruck wie ein Mann, der gegen Verjuchungen ankämpft. „Dort haben viele Menschen ihr Lebensglück verspielt und am nächsten Tage hat man sie im Bois de Chambre an einem Baume hängend oder im Park du Midi mit einer Kugel durch den Kopf liegend gefunden. Halten Sie sich fern von diesem Ort und lassen Sie uns nicht mehr über die Sache sprechen. Das ist das Beste für uns beide, nicht am wenigsten für mich."

„Ja, ja," antwortete der Journalist zerstreut. „Wie war aber nur die Geschichte der Fürstin?"

12. Kapitel.

Etwa eine Stunde hatten der Journalist und der Leutnant zusammengeseßen. Mit dem „Murmeltier" war eine eigenartige Veränderung vor sich gegangen. Während seine Augen sonst mehr als halb von den niederhängenden schweren Lidern bedeckt waren, leuchteten sie jetzt hell und klar. Seine gelbliche Haut war leicht gerötet und er sprach schnell und mit lebhaften Handbewegungen, während er hin und wieder sein Glas aus der Champagnerflasche füllte, die in einem silbernen Weinkühler neben ihm stand.

„Nun lassen Sie mich hören, wie sie Fürstin wurde," sagte der Journalist neugierig.

„Das ist eine lange Geschichte. Als der alte Graf starb, blieb ja etwas Geld für jedes der Kinder, denn er hatte immer gute Engagements gehabt und dabei sparsam gelebt. Ach ja, wer das selbst von sich sagen könnte! Aber genug davon, Dolinda, die von Kindesbeinen an ebenso schwer ge-

erfüllen. In den feichten Dickichten unterhalb des Moränenhutes scharf der Mochusochse und röhrt der Riesenhirsch. In die Höhlungen aber kriecht der gewaltige Höhlenbär unter . . . Jetzt erst erscheint der Mensch auf der Bildfläche . . . Und wie lange ist es seitdem? . . .

Alle auf das Wachstum der Tropfsteine bezüglichen Berechnungen können wohl für eine bestimmte Lokalität richtig sein, sie dürfen aber nicht als allgemein gültiges Gesetz betrachtet werden, weil nicht nur in jeder Höhle, sondern in deren jeder einzelnen Partie die Bedingungen für die Tropfsteinbildung andere sind. Es kann dies aber nicht oft betont werden, weil immer wieder der Versuch auftaucht, eine Zeitbestimmung für die Bildung einer Tropfsteinschicht von einer bestimmten Dicke zu errechnen. All die Versuche, dem Wunsche des großen Publikums zu entsprechen und zum mindesten eine annähernd richtige durchschnittliche Zeit für die Bildung einer Tropfsteinschicht von bestimmter Dicke zu errechnen, müssen als gescheitert betrachtet werden. Die Ansicht, daß infolge der zahlreichen die Tropfsteinbildung beeinflussenden Haupt- und Nebenbedingungen der Abjaß von Tropfstein nicht nur in den einzelnen Höhlen, sondern auch in deren verschiedenen Teilen ein ungleicher sein müsse, ist als begründet zu betrachten. Das Schlussergebnis, daß die Zeitbestimmungen für das Wachstum der Tropfsteine unmöglich richtige Durchschnittszahlen ergeben können, dürfte manchen enttäuschen. Höchstens könnte man für bestimmte Stalaktiten oder Stalagmiten (wie es auch bereits geschehen ist) durch Beobachtung die Menge berechnen, um welche sie sich innerhalb einer größeren Zeitperiode vergrößert haben, aber auch diese Rechnung hat nur einen problematischen Wert, weil sie weder Schlüsse auf die Vergangenheit noch auf die Zukunft gestattet, da sich die Bedingungen des Wachstums fortwährend ändern.

Krainischer Landtag.

39. Sitzung am 28. September 1909.

Vorsitzender: Landeshauptmann Franz v. Suflice.
Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf Künigl.

Schriftführer: Landessekretär Franz Ursič.
Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 35 Min., worauf das Protokoll der 9. Landtagsitzung vom 23. September verlesen wird.

Abg. Dr. Novak stellt, vom Landeshauptmann an einmündig unterbrochen, an diesen die Anfrage, was er tun wolle, auf daß sich künftighin Vorkommnisse wie das in der jüngsten geheimen Sitzung, wo er ohne jede Veranlassung mit den Häuten des Abg. Demšar in Berührung gekommen sei, nicht wiederholen werden.

Der Landeshauptmann erklärt unter Anruhe, er werde gegebenenfalls seine volle Pflicht tun, worauf das Protokoll verifiziert wird.

Nach der Mitteilung des Landeshauptmannes, daß sich der Ausschuß für die Änderung der Geschäftsordnung konstituiert und die Abg. Dr. Kref und Visnikar zum Obmann, bezw. Obmannstellvertreter gewählt habe, wird der Bericht des Landesausschusses mit Vorlage des Organisationsstatutes der slovenischen Handelsschule in Laibach dem Schulausschusse zugewiesen.

Vor dem Eingehen in die weiteren Beratungspunkte meldet sich Abg. Dr. Tavčar zum Worte, um gegen die mündlichen Berichte, die im Sinne der Geschäftsordnung wenigstens 48 Stunden vorher in die Hand der Abgeordneten gelangen müssen, Einsprache zu erheben.

arbeitet hat wie ihre Pferde, war naturgemäß der Ansicht, daß sie sich einige Monate Ruhe gönnen könne. Da sie mich ungern als Stallmeister entbehren wollte, nahm sie mich mit nach Biarritz. Ich war gerade mit den Pferden in Bayonne und rührte sie jeden Morgen in der Reitbahn, die wir für einige Stunden täglich gemietet hatten. Sie wohnte draußen im Badhotel, wo ich jeden Mittag ihr Gast war, um am Abend wieder mit der Dampfbahn in die Stadt zurückzufahren.

In Biarritz erregte Dolinda ein nicht geringes Aufsehen bei den Herren, die unten am Meer in den Strandkörben saßen und das Badeleben betrachteten. Die meisten Damen werden ängstlich, wenn sie ins Wasser gehen, sie schreien und freischen, wenn eine große Woge kommt.

Sie frieden in ihr Badekostüm halb aus Geniertheit, halb aus Mangel an Gewohnheit, das oft gewagte Kostüm zu tragen, zusammen und sie lachten und lachen laut und bespritzten sich gegenseitig mit Wasser.

Dolinda aber, die daran gewöhnt war, sich in der Manege als Fokel zu zeigen, betrachtete das Badekostüm als natürliche Kleidung und bewegte sich in ihm wie eine Königin, während sie am Schwamm sie mit der Sicherheit einer Schwimmschülerin, so daß sich bald alle Ferngläser auf ihre Person richteten. Selbstredend wurde in den Winkeln des Badhotels oft über sie getuschelt. Man hatte anfänglich geglaubt, daß sie eine vornehme Dame sei. Jetzt wußte man, daß sie eine Artistin war, eine Artistin, die vor einem neugierigen und indiscreten Publikum im Bade Vorstellungen gab.

(Fortsetzung folgt.)

Der Landeshauptmann erklärt unterbrechend, daß sich die Erstattung von mündlichen Berichten allerdings in Widerspruch mit der Geschäftsordnung befinde; allein die Praxis habe gelehrt, daß durch Drucklegung der Berichte die Verhandlungen des Landtages nur verzögert würden. Überdies bedeute die Drucklegung der Berichte eine empfindliche Belastung des Landesfonds. Die geübte Praxis sei allerdings nur dann zulässig, wenn von keiner Seite dagegen Einspruch erhoben werde.

Abg. Dr. Tavčar jagt, man dürfe kein Präjudiz zulassen; man könne schriftliche Berichte, wie beispielsweise den über die Dienstespragmatik für die Landesbediensteten, der als einer der letzten Punkte auf der heutigen Tagesordnung stehe, nicht entbehren. Er erhebe unter Berufung auf die Geschäftsordnung Einspruch gegen die Erstattung von nur mündlichen Berichten, wenn das Haus nicht ausdrücklich von den schriftlichen Berichten absehe.

Der Landeshauptmann konstatiert, daß jeder Einspruch gegen nur mündliche Berichte berücksichtigt werden müsse; er werde also alle heutigen mündlichen Berichte von der Tagesordnung absetzen.

Sobin berichtet Abg. Dr. Kref namens des Finanzausschusses über den vom Abg. Dr. Jajc schon in einer der früheren Sitzungen eingebrachten Dringlichkeitsantrag, betreffend die Kreierung von fünf Stipendien für Hörer der Medizin, und empfiehlt ihn zur Annahme. — Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Der Landeshauptmann erklärt, daß alle sonstigen Berichte erst nach ihrer Drucklegung zur Verhandlung gelangen werden, und erteilt sodann das Wort dem Abg. Lenarčič zur Begründung der Dringlichkeit eines Antrages, betreffend die Wiederkonstituierung des Landeseisenbahnrates.

Abg. Lenarčič betont, daß über Antrag des feinerzeitigen Landtagsabgeordneten Frišar, betreffend die Förderung von Eisenbahnen im Lande, schon in den Jahren 1893 und 1894 Beratungen gepflogen worden seien, worauf im Jahre 1895 ein Gesetz über Lokalbahnangelegenheiten angenommen und auch ein zehngliederiger Landeseisenbahnrat errichtet worden sei, dessen Meinung stets bei der Frage der Förderung von Kleinbahnangelegenheiten eingeholt werden und der wenigstens einmal im Jahre zusammentreten müßte. Dieser Eisenbahnrat habe sich wohl einmal mit der Frage der Lokalbahn ins Rastenfür Tal beschäftigt, dann aber seit zwölf Jahren trotz aller mündlichen und schriftlichen Vorstellungen des Redners keine Sitzung mehr abgehalten, obwohl dringende Eisenbahnangelegenheiten hätten erledigt werden müssen. So habe es denn geschehen können, daß die erste Trasse der Weißkrainer Bahn, nachdem sie Redner im Staatseisenbahnrate abfällig besprochen hätte, über einstimmigen Beschluß dieser Korporation fallen gelassen und eine neue Trasse angeordnet worden sei. Wäre es zur Ausführung der ersten Trasse gekommen, so wäre diese fast zehn Kilometer länger als unbedingt notwendig gewesen. Da des Landtages noch viele Fragen niederer Eisenbahnstrecken harren, so wäre es zweckmäßig, den Landeseisenbahnrat wieder zu beleben, bezw., da die Funktionsdauer dessen Mitglieder mit ihrer Funktionsdauer in den betreffenden Körperschaften zusammenfalle und einige Mitglieder bereits mit dem Tode abgegangen seien, dessen Rekonstituierung durchzuführen.

Die Dringlichkeit des Antrages sowie dessen Meritum wird angenommen und der Antrag selbst dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Die Abg. Lavrenčič und Dr. Kref bringen einen selbständigen Antrag, betreffend die Verlängerung der Steiner Bahn bis Gills, ein, wobei der Landesausschuss beauftragt wird, sich mit dem steiermärkischen Landesausschusse zwecks eines Gesuches an die Zentralregierung zu Einberufen zu setzen, damit schon in der nächsten Session des Reichsrates ein Gesetzentwurf über den Ausbau der Bahn auf Staatskosten eingebracht würde. — Abg. Lavrenčič verweist in Begründung dieses Antrages darauf, daß der Verkehr auf der Steiner Bahn in stetem Wachsen begriffen sei; Beweis dessen der große Lastenverkehr, der im September 733 Tonnen und der Personenverkehr, der im September 16.810 Reisende aufgewiesen habe, was einem Jahresverkehre von rund 8800 Tonnen, bezw. von über 200.000 Personen entspreche. Im übrigen sei es amtlich erwiesen, daß nach dem stärksten Personenverkehre im Gebiete der Direktion Triest, nämlich dem auf der Linie Laibach-Köfling, gleich die Strecke Laibach-Stein und als dritte die Strecke Triest-Parenzo folge. Die verlängerte Bahn würde sich ohne Zweifel rentieren, denn im Steiner Bezirke gebe es zahlreiche industrielle und gewerbliche Unternehmungen, wie in Domžale, Jarše, Mannsburg, die Pulverfabrik in Stein, die Töpferindustrie in Stein und Komenda, die Zementfabrik in Muntendorf usw.; weiters kämen die reiche Steinkohlenader von Muntendorf sowie die Waldbestände im Ausmaße von 28.000 Hektar in Betracht. Die verlängerte Bahn hätte das Aufblühen der Stadt Stein als Sommerstation sowie der ganzen Umgebung in jeder Beziehung, ferner die Hebung der Nationalwirtschaft zur Folge. Neben Lokalinteressen sprächen aber auch sonstige Rücksichten für die Verlängerung der genannten Bahnlinie. Je mehr Verkehrswege nach Krain und nach Laibach führten, desto besser sei es. Der Staat selbst sei sowohl in wirtschaftlicher als auch in strategischer Beziehung lebhaft am Ausbau interessiert. Während die nördlichen Gebiete der Monarchie von einem dichten Eisenbahnnetze durchzogen seien, führe nach dem Süden nur die Südbahn nebst der eingleisigen Wocheiner Bahn. Letztere

sei nach der Eröffnung der Tauernbahn und nach der Verstaatlichung der Nordostbahn so sehr belastet, daß sie den großen Verkehr nicht mehr bewältigen könne. Ihre Entlastung könnte am besten durch Rekonstruktion der Lokalbahn wenigstens zu Hauptstrecken zweiter Ordnung bewirkt werden. Hierbei wäre in erster Reihe auf die Lokalbahn Zellweg-Gills und andererseits auf die Bahn Laibach-Stein Bedacht zu nehmen, die durchs Tučeiner Tal bis Heiligenstein geführt werden sollte. In Zellweg und in Gills erhielte sie jöhin ihre Verbindung mit der Hauptstrecke. Dadurch würde die kürzeste direkte Verbindung des Nordens mit dem Süden geschaffen und überdies die Wocheiner Bahn entlastet werden, die dann nur den Verkehr aus dem südöstlichen Böhmen und den übrigen deutschen Ländern zu vermitteln hätte, während auf die neue Bahn der Verkehr aus dem östlichen Böhmen, aus Mähren, Schlesien und Galizien entfielen. — In strategischer Hinsicht fielen bei den gegenwärtigen Verbindungsbahnen nach dem Süden die Wetterunbilden sowie ungünstige Terrainverhältnisse schwer ins Gewicht (allfällige Felsenstürze zwischen Steinbrud und Sabor, Schneeverwehungen, der Viadukt bei Franzdorf, die Wocheiner Bahn mit ihren großen Tunneln). Durch den Ausbau der Bahn Stein-Gills wäre hingegen eine rasche Abwicklung des Transports von Mannschaften, Proviant usw. ermöglicht. Für die Strecke Lande-Funds in Tirol habe der Staat 22 Millionen ausgegeben, während so wichtige Eisenbahnstrecken bisher unberücksichtigt geblieben seien. — Abg. Lavrenčič befürwortet die Verbindung Stein-Heiligenstein, da bei dieser schon alle Vorbedingungen gegeben seien und andererseits jede Eisenbahn, die Stein nicht berühren würde, diese Stadt zu einem verlassen Dorfe niederbrückte, was niemals geschehen dürfe. (Beifall.)

Der Antrag wird dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Interpellationen an die Landesregierung bringt hierauf ein: Abg. Piber in betreff der Errichtung eines Krankenhauses in Wocheiner Feistritz, weiters Abg. Visnikar, betreffend die rascheste Erledigung der projektierten Kanalisierung von Reifnitz, sowie den Zeitpunkt der Inangriffnahme der Weißkrainer Bahn.

Die eingelaufenen Petitionen werden den einzelnen Ausschüssen zugewiesen. —

Schluß der Sitzung um 12 Uhr 15 Min. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

— (Der Jahrestag der Annexion.) Wie aus Sarajevo gemeldet wird, bereitet man sich in Bosnien und der Herzegovina vor, den Jahrestag der Proklamierung der Annexion Bosniens, die am 5. Oktober 1908 erfolgte, durch Huldigungsakte der öffentlichen Körperschaften zu feiern.

— (Verbot des Spieles in der ungarischen Klassenlotterie.) Mit 1. Mai 1897 wurde in Ungarn eine sogenannte „Ungarische Klassenlotterie“ eingeführt. Das Spiel in dieser Klassenlotterie ist, wie jedes Spiel in ausländische, wie immer geartete Lotterien, in Österreich unterjagt, und es macht sich sowohl derjenige, der ungarische Klassenlotterielose veräußert, als auch jener, der solche Lose erwirbt oder auch nur behält, falls sie ihm zugesendet worden sind, einer Gefallsverfälschung schuldig. Desgleichen bildet die Ankündigung und Anempfehlung solcher Lose, wenn sie in Druckschriften oder öffentlich in anderer Weise erfolgt, oder die Veröffentlichung der Ziehungslisten dieser Lotterie, eine schwere Gefallsverfälschung. Nachdem seitens der berufenen Behörden immer wieder die Wahrnehmung gemacht wird, daß die ungarischen Lottokollektoren mit allen Mitteln bestrebt sind, Lose der ungarischen Klassenlotterie im diesseitigen Ländergebiete abzusetzen und daß sie sich nicht einmal scheuen, um die Inhibierung der Sendungen zu verhindern, selbst Kuverte mit falschen Aufschriften zu benutzen, so kann das Publikum vor dem Ankauf derartiger Lose nicht genug gewarnt werden. Konfiskation der Lose und der eventuellen Gewinne sowie empfindliche Geldstrafen sind die traurigen Folgen der gesetzwidrigen Erwerbung derartiger Lose. Daher keine Lose der ungarischen Klassenlotterie bestellen, ohne Bestellung zugewiesener aber vernichten oder der Finanzbehörde überliefern!

* (Aus dem Volksschulbienst.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Irene Petšnik im Sinne des § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Mädchen Volksschule in Stein zugelassen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die Schulpflichtantin an der Mädchen Volksschule in Stein Fräulein Angela Kenda zur provisorischen Lehrerin an der vorgenannten Mädchen Volksschule ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die bisherige Volontärin an der städtischen deutschen Knaben Volksschule in Laibach Fräulein Bertha Salenta zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in St. Marcin ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Ludovika Tschretnik die geprüfte Lehrsupplentin Fräulein Marie Grilje zur Supplentin an der Volksschule in Col und an Stelle des krankheitsshalber beurlaubten Lehrers Herrn Heinrich Paternost die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Theresia Grebenec zur Supplentin an der Volksschule in Senojetz bestellt. — r.

— (Essentlicher Vortrag.) Morgen um 8 Uhr abends wird im „Mestni Dom“ Herr Bojeslav Mole einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Ob stoletnici poljskega pesnika Julija Slowackega“ halten.

* (Frequenz an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Krain im Schuljahre 1909/1910.) Wie wir erfahren, besuchen im Schuljahre 1909/1910 die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach 128, die k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt 168, die Privatlehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Laibach 72, die Privatlehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schullatoriums 71 und die Privatlehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Bischofslack (ohne Öffentlichkeitsrecht) — aktiviert 2. und 4. Jahrgang — 19 Zöglinge.

— (Stiftungen für invalide Eisenbahner.) Aus den Erträgen von neun Stiftungen gelangen in Gemäßheit der betreffenden Stiftungsbriefe Unterstüßungen an invalide, hilfsbedürftige Eisenbahner aller Dienst-kategorien, eventuell an deren Witwen und Waisen zur Verteilung. Diese Stiftungen sind: 1.) die Matthias Ritter von Schönerer-Stiftung für österreichische Eisenbahner; 2.) die Moriz Freiherr von Königswarter-Stiftung; 3.) die Stiftung für österreichische Invaliden; 4.) die Ferdinand Vinder-Stiftung; 5.) die S. Hahn-Stiftung; 6.) die Friedrich August Vink-Witwen- und Waisen-Stiftung; 7.) die Josef Dorref-Witwenstiftung; 8.) die Franz Wiesner-Stiftung für hilfsbedürftige Bahnwächterwitwen; 9.) der österreichische Eisenbahn-Unterstützungsfonds. — Die Gesuche sind längstens bis 27. Oktober bei der Stationsleitung am Südbahnhof zu übergeben. In deren Sekretariat werden weitere Auskünfte erteilt.

— (Entwässerungsarbeiten.) Wie bereits berichtet, sind bei den Operationen im Gruberkanale zwei Arbeiterabteilungen gebildet. Die eine mit maschinellen Vorrichtungen, Schiefmaterial, Zugpferden und einer Ablagerungsstelle befindet sich bei Stephansdorf, die zweite mit ihrer Schmiede, Zimmermannsleuten und Handlangern ist am Ufer hinter der städtischen Schlachthalle postiert. Die Gesamtzahl der Arbeiter übersteigt nicht 200. — Das Sprengen des fessigen Bodens ist von der Einmündung bis zum Schuttablagerungsplatze durchgeführt. Die Säuberung des Kanals — Entfernung des Schottermaterials — geht ziemlich rasch von statten und man sieht bereits deutlich die etwa einen Meter betragende Vertiefung des Bettes von der Einmündung bis zur Poljanabrücke, da in der letzten Zeit das trockene Wetter die Arbeiten, insbesondere die Wegräumung des Materials, stark begünstigte. Die Legung der Geleise, die bereits bis zur Stützmauer der Unterfrainer Bahn reichen, fördert ebenfalls stark die Handlangerarbeiten im oberen Rayon. Zwecks Erweiterung des Bettes werden die Stützmauern in der Strecke zwischen der Unterfrainer Brücke und der Landwehrkaserne beseitigt und seinerzeit neuerrichtet werden. Die hölzernen Rinnen sind im unteren Teile gelegt und beseitigt. Deren weitere Legung erfolgt nach Tüchtigkeit und nach ihrer Fertigstellung durch die Zimmerleute.

— (Todesfall.) In Baden bei Wien ist Herr Kapellmeister Anton Forka, der durch mehrere Jahre der Regimentsmusik des k. u. k. Infanterieregiments Ritter von Milde Nr. 17 als Kapellmeister vorstand, einem tödlichen Magenleiden erlegen.

— (Besitzwechsel.) Herr Johann Mathian sen. hat sein Haus Nr. 22 am Alten Markte in Laibach an Herrn Handelsmann Franz Krasčovic um 30.400 K verkauft.

— (Hotel „Pri zlati kapljici“.) Bis zum nächsten Frühjahr wird Herr Leopold Trautnig seinen ausgedehnten Grünzengarten zu einem Parke umgestalten und diesen den Gasthausgästen zur freien Benützung überlassen.

* (Fromme Legate.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die vor kurzem in Laibach verstorbene Private Frau Maria Kunc dem kaiserlich-königlichen Privatgymnasium in St. Veit bei Laibach und der Studentenkirche in Laibach je 1000 K, der Pfarrkirche St. Anton in Matič bei Laibach 3000 K, der in Unter-Siska zu erbauenden Kirche 2000 K, der Kirche am Rosenbach und jener in Brezje je 600 K, endlich dem Vinzenziusvereine in Laibach 1000 K testiert.

— (Außerordentliche Generalversammlung der „Glasbena Matica“.) Gestern abends hielt der Musikverein „Glasbena Matica“ in seinem Vereins Hause eine außerordentliche Generalversammlung ab, deren Tagesordnung einerseits die Erweiterung der Vereinsmusikschule zu einem vollständigen Konservatorium und eine diesbezügliche Eingabe an den Landesauschuß, andererseits eine aus diesen Maßnahmen sich ergebende Änderung der Vereinsstatuten zum Gegenstande hatte. Der Vorsitzende, Herr Professor Stritof, begrüßte die in ansehnlicher Anzahl erschienenen Vereinsmitglieder, konstatierte die ordnungsmäßig erfolgte Einberufung und Beschlußfähigkeit der Versammlung und hob als ihren Beweggrund den Wunsch der „Glasbena Matica“ hervor, die Tätigkeit auf allen Arbeitsgebieten vollkommener und intensiver zu gestalten: so das Kompositionswesen durch entsprechende Preisausschreibungen zu beleben, ein vollständiges Konservatorium zu errichten, Konzertaufführungen sowohl quantitativ zu heben als auch durch Einführung sinfonischer Veranstaltungen zu bereichern, endlich eine musikalische Fachbibliothek zu freieren. Der Verwirklichung aller dieser schon seit Jahren gehegten Wünsche standen indes vielseitige Schwierigkeiten, teils materieller, teils lokalpolitischer Natur entgegen, obwohl speziell in letzterer Hinsicht der Verein stets jeder Politik ferngeblieben sei und lediglich seine kulturelle Mission vor Augen gehabt habe. Die Frucht der Beratungen, die seitens des Vereinspräsidenten mit dem Bürgermeister Fribar, den Reichsrats-, bzw. Landtagsabgeordneten Dr. Su-

tersić und Dr. Tavčar, den Landesauschußmitgliedern Dr. Lampe und Dr. Pegan und seitens des Musikdirektors Hubad mit dem Gemeinderate Dr. Triller gepflogen wurden, wobei namentlich mit dem Referenten des Landesauschusses Dr. Lampe eingehende Details besprochen wurden, ist die nunmehr dem krainischen Landtage zu unterbreitende Petition, welche die erwähnte Umgestaltung, bzw. Ausgestaltung der „Glasbena Matica“ zu einem vollständigen Konservatorium zum Gegenstande hat. Die Petition lautet: Die „Glasbena Matica“ in Laibach wendet sich im Grunde des Beschlusses der Generalversammlung vom 28. September 1909 an den krainischen Landtag mit nachstehender Bitte: der Landtag wolle beschließen: 1.) daß in Laibach ehestens ein Landesmusikinstitut gegründet werde, das nach und nach zu einem vollständigen Konservatorium ausgebaut würde. Die Grundlage dieses Institutes sollten die Schule der „Glasbena Matica“ und die Orgelschule des „Cäcilianischen Vereines“ bilden, die miteinander vereint und in ihrer Lehrbetätigung auf die Stufe eines Konservatoriums gehoben würden. 2.) Der Landesauschuß wird bevollmächtigt, ein diesbezügliches Abkommen mit den beiden eben genannten Vereinen zu treffen. 3.) Diese Abmachungen sollen sich in nachstehendem Rahmen bewegen: a) beide Vereine, die „Glasbena Matica“ und der „Cäcilianische Verein“, bleiben nach wie vor Vereine mit ihrem bisherigen Wirkungsbereich und auch ausschließliche Eigentümer ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens; b) die Einnahmen beider Vereine haben nach wie vor ihren bisherigen Zwecken zugeführt zu werden; für die Deckung des Mehrbedarfes bei den in ein Landesmusikinstitut auf der Höhe eines Konservatoriums umgewandelten Schulen der „Glasbena Matica“ und des „Cäcilianischen Vereines“ aber hat der Landesauschuß, sei es aus Mitteln des Landesvermögens, sei es durch Erwirkung einer entsprechenden staatlichen Dotierung, oder in anderer geeigneter Weise Sorge zu tragen. c) Die Leitung und Verwaltung des Konservatoriums wird einem ständigen Kuratorium unterstellt, in welches alle jene Faktoren, welche wesentlich zur Erhaltung des Konservatoriums beitragen, ihre Vertreter zu wählen berechtigt sind, daher: beide oben genannten Vereine im Wege ihrer Ausschüsse, der Staat, das Land, die Landeshauptstadt Laibach und wer immer genügend und ständig zur Erhaltung des Unternehmens beiträgt. Die Anzahl der Mitglieder des Kuratoriums wird in angemessener Weise je nach der Höhe der Beiträge unter die Erhalter des Institutes zu repartieren sein. d) Das Konservatorium soll mit einer möglichst vollständigen musikalischen Bibliothek ausgestattet sein, damit hiedurch die Möglichkeit einer entsprechenden Vervollkommen der musikalischen Fachstudien gewährleistet werde. e) Da es ferner unerlässlich notwendig ist, daß die Schüler des Konservatoriums zwecks Vervollkommen ihrer Fachstudien zahlreichen Konzertaufführungen beiwohnen Gelegenheit haben, in Laibach als in einer kleinen Provinzstadt jedoch derartige Aufführungen in nicht genügender Anzahl vorhanden sind, soll die konzertatorische Tätigkeit der „Glasbena Matica“ erweitert und als ein integrierender Bestandteil des Konservatoriums mit diesem vereint werden. Die Erweiterung soll derart bewerkstelligt werden, daß neben vermehrten Konzerten des Sängerkhores der „Glasbena Matica“ auch möglichst viel Konzerte fremder Künstler stattfinden und daß auch die „Slovenische Philharmonie“ mit der Konzertabteilung des Konservatoriums in entsprechendem Kontakt gebracht wird. f) Der Wirkungsbereich des Konservatoriums als Schule und Konzertabteilung muß jeder politischen Sphäre entrückt sein. g) Sollte es sich je zeigen, daß die Erhaltung des Konservatoriums und des mit ihm verbundenen Konzertinstitutes in der beabsichtigten Form unmöglich sei, so werden die Vereine „Glasbena Matica“ und der „Cäcilianische Verein“ in ihren gegenwärtigen Stand rückversetzt. — Diese Eingabe an den krainischen Landtag nebst umfassender Motivierung, welche eingehende sachliche Begründung, ein umfassendes statistisches Material und einen sorgsam zusammengestellten approximativen Kostenanschlag für das erste Jahr der vollständigen Umgestaltung (aufzubringender Mehraufwand rund 16.000 K) umfaßt, wurde unter warmer Befürwortung des Konzertdirektors Hubad ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung, die entsprechende Änderung der Vereinsstatuten, entfiel über Antrag des Vorsitzenden, da eine derartige Abänderung erst nach endgültig gepflogenen Vereinbarungen seitens des Landesauschusses mit dem die Reformen beabsichtigenden Vereine einen Sinn habe. Dieser Punkt wurde daher auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung verwiesen und die Versammlung hierauf geschlossen.

— (Ban- und öffentliche Arbeiten.) Die Arbeiten wurden in den abgelaufenen drei Wochen durch ungünstige Witterung nicht gestört. Sie sind in dieser Periode wie folgt vorgeschritten: Das Fabriksgebäude an der Martinsstraße ist im Rohbau bis zum Parterre fertig. Das zweite Haus des Heinrich Privsek in der Sonnengasse ist bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gelangt. Beim Bau des M. Spreitzerischen Hauses an der Ecke des Tabor und der Sonnengasse sind die Maurerarbeiten bis zum Parterre fertiggestellt. Das Haus des Fr. Jglic an der Ecke des Tabor und der Brhovegasse ist im Rohbau nahezu fertig, desgleichen das der Maria Bayer in der Jllhrischen Gasse. Die neue Muttergotteskapelle an der Sonnengasse ist bereits im Rohbau fertig, und zwar ist sie an der Ecke des Hauses Hafner aufgeführt und im gleichen Baustil gehalten. In der verlängerten Cyrill- und Methodgasse ist der Roh-

bau des zweistöckigen Hauses der Jos. Kos fertiggestellt und unter Dach gebracht. Das Haus der M. Kozelj daselbst wird angeworfen und verputzt. Die Maurerarbeiten bei der Villa Dr. Fr. Dominsek in der Cyrill- und Methodgasse werden demnächst fortgesetzt werden. Der Rohbau des Schultraktes im „Marianum“ ist dieser Tage bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gelangt. In der Gerichtsgasse wurde mit dem Bau des Doppelhauses Ferner Babic-Jos. Kos begonnen, wodurch die letzte Lücke in diesem Teile der genannten Gasse ausgefüllt wird. Auf den Baugründen der Staatsgewerbeschule wird nächstertage mit der Zufuhr von Baumaterialien — außer Kalk — begonnen werden. Dagegen ist die Säuberung des Platzes und Aufstellung von Baracken für die Bauleitung usw. schon im Zuge. An der Ecke der Franz Josef-Straße und der Tomangasse (städtische Baugründe des Verpflegsmagazins) wurde mit den Erdaushhebungen für den Bau des projektierten dreistöckigen Hauses des B. Kubelka begonnen. Sämtliche Räume und Objekte des Lagerhauses M. Kršper & Tomazič an der Wiener Straße wurden von innen renoviert und erhielten einen frischen Anstrich. Die Geschäftsinhaber lassen daselbst bis zur Bahnstraße ein Geleise für den Transport ihrer Waren legen und mit dem Bahngeleise verbinden. Neuprojektiert sind nachstehende Bauten: Am Gruberfai eine Villa des Alex. Göhl, an der Ruhnstraße eine Villa des F. Hirschmann. Einen frischen Anstrich erhielt das Haus Nr. 3 am Alten Markte. Die Pflasterung des oberen Teiles der Rosengasse ist im Zuge. Die Gasbeleuchtung ist in der Slomsekasse durchgeführt. Die Zahl der bisher aufgestellten Kandelaber und Wandlaternen beträgt 700; da in einigen Straßen des Zentrums noch elektrische Glühlampen ihre roten Strahlen verbreiten, dürften noch 30 bis 50 Gaslampen mit Auerlicht Aufstellung finden. Auch die Glühlampe auf der Franzensbrücke könnte entfernt und die Beleuchtung an den Ecken durch Gasandelaber vermehrt werden. Die Kabelverfärlung auf dem Marienplatze wird in der nächsten Woche vollendet sein.

— (Ein altbekannter Plagegeist) unseres Landmannes ist neuerdings aufgetaucht und hat seine verderbliche Tätigkeit aufgenommen. In der letzten Zeit haben sich nämlich die bisher nur einzeln lebenden Sperlinge in große Schwärme vereinigt und mit aller Wucht auf die Hirse-, bzw. Buchweizenfelder, geworfen. Der hiedurch verursachte Schaden ist ein beträchtlicher. Am meisten hat von diesem Plagegeiste die Umgebung von Rudnik zu leiden, da einzelne Buchweizenäcker Hunderte und Hunderte von Spähen verpflegen müssen. Die Vogelscheuchen bilden kein Mittel gegen den aufdringlichen Vogel. Bisher haben sich am besten die zeitweilig auf die angegriffenen Felder abzugehenden Hinterschüsse bewährt.

— (Die Einfuhr von kroatischem Kleinrind) hat in der letzten Zeit bedeutend zugenommen. Fast jeden Tag sieht man ganze Herden dieses Zwergrindes (baze) unsere Stadt passieren und gegen Oberfrain ziehen, wo sie zumeist einzeln an die Landbevölkerung verkauft werden. Großen Absatz finden sie auch auf den Oberfrainer Jahrmärkten. Der Stückpreis schwankt zwischen 35 bis 60 K. Bei entsprechender Behandlung und guter Fütterung wird dieses Rind in einigen Monaten fett und gut gefärbt, so daß es einen beträchtlichen Gewinn abwirft.

— (Aus Unter-Siska.) Der Belvederebau des Herrn Alois Zajec schreitet rüstig vorwärts; in der Vorwoche ist er bis zum ersten Stockwerke gediehen. Bei günstiger Witterung kann er bis Mitte Oktober unter Dach kommen. Die Wasserinstallation ist bereits durchgeführt und der Zufahrtsweg von der Hauptstraße aus reguliert. Das neue Gebäude wird der Ortschaft zu einer besonderen Zierde gereichen.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 5. bis 19. d. M. 160 Ochsen, 11 Kühe und 10 Stiere, weiters 331 Schweine, 450 Kälber, 111 Hammel und Böcke sowie 2 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Ochse und 1 Kuh, weiters 7 Schweine und 19 Kälber nebst 975 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. d. M. kamen in Laibach 28 Kinder zur Welt (36,40 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 22 Personen (28,60 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4 (darunter 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 17. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (45,45 %) und 11 Personen aus Anstalten (50 %). — Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 3, Typhus 7 (darunter 1 Soldat und 5 Fremde, alle im Landeshospital).

* (Plattenbrüder.) Dießertage nachts zechten in einem Gasthause an der Martinsstraße ein Knecht und zwei Tagelöhner. Ein bei einem anderen Tische sitzender Betonarbeiter neckte die Burschen. Als er das Lokal verließ, gingen sie ihm nach und überfielen ihn beim Renbau der Surrogatfabrik, wobei ihm der Knecht einen Messerstich in den Rücken versetzte und seine Kumpen mit einem in ein Taschentuch gewickelten Stein auf ihn loszugeschlagen. Der Betonarbeiter, der hierbei schwer verletzt wurde, begab sich sofort ins Krankenhaus. Die Plattenbrüder wurden gestern abends ausgeforscht und verhaftet.

* (Holbe Weiblichkeit.) Beim Bau der Surrogatfabrik an der Martinsstraße gerieten über Anstiften eines Arbeiters zwei Frauenspersonen in einen solchen Käufergeß, daß sie beide mit zertrugtem Gesichte davongingen.

(Scheues Pferd.) Durch die Sorglosigkeit eines Knechtes hätte sich diesertage fast ein großes Unglück ereignet. Ein Spediteursknecht brachte mit einem Streifwagen ein Frachtkleid in das Delikatessengeschäft in der Preserengasse, ließ aber das Pferd längere Zeit ohne Aufsicht auf der Straße stehen. Das Pferd wurde plötzlich scheu und rannte durch die verkehrsreiche Gasse gegen den Marienplatz, wo es durch einen Dienstmann eingekappt wurde. Gegen den Knecht wurde die gerichtliche Anzeige erstattet.

(Ein Fahrrad beschädigt.) Als diesertage nachts ein Monteur sein Fahrrad im Hofe eines Hauses stehen ließ, schnitt jemand aus Bosheit an beiden Rädern die Pneumatik nebst dem Luftschlauch durch.

(Arbeitertransporte.) Diesertage reisten vom Südbahnhof ab, und zwar nach Amerika 51 Kroaten und 10 Krainer, nach Buz 16, nach Bregenz 41 Kroaten, nach Wien 25 Gottscheer und 8 Strohhutarbeiterinnen aus Domžale. Aus Amerika sind 80 Kroaten zurückgekehrt.

(Aus der Haft entlassen.) Der Friseursgehilfe, über dessen Verhaftung wir in der Montagsnummer berichteten, wurde wieder in Freiheit gesetzt, weil es sich herausstellte, daß der gegen ihn gehegte Diebstahlsverdacht ungerechtfertigt war.

(Gesunden) wurden auf der Südbahn zwei Regenschirme, ein Spazierstock, ein Havelock, ein Männerhut, ein Körbchen mit Kinderhäubchen und Kinderschuhen, zwei englische Bücher und ein Paar Männerchuhe.

(Verloren) wurde: eine in einem lederen Armbande befindliche Taschenuhr, eine Zwanzigfronennote, ein halbfertiger Männerrock und ein silberner Ring mit einem Aleeblatte.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Das slovenische Theater eröffnet seine Saison Samstag, den 2. Oktober, mit einer Schauspielvorstellung. Am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr findet die erste Volksoper, und am Abend die erste Opernvorstellung statt. Wie bisher werden alle Nachmittagsvorstellungen an Sonn- und Feiertagen außer Abonnement gegeben werden. Alle Opern- und Operettenpremiere finden ebenfalls außer Abonnement statt. Als erste Schauspielnovität geht Michaelis' „Revolutionshochzeit“, als erste Volksoperestellung Nestroys Schwank „Der Zerrissene“, als erste Operettennovität Fall's „Dollarpinzeffin“ und als erste Opernovität D'Alberts „Tiefenland“ in Szene. Da die Oper „Tiefenland“ sowohl in gefanglicher als auch in orchesterlicher Beziehung sehr schwierig ist und eine außerordentlich gewissenhafte Vorbereitung erfordert, so wird als erste Oper Wagners „Lohengrin“ in neuer Ausstattung und mit verstärktem Chor gegeben werden.

(Die slovenische Kunstausstellung) bleibt nur noch diese Woche bis inklusive Sonntag, den 3. Oktober, geöffnet.

(Zur Reform der österreichischen Staatsforstverwaltung.) Eine Studie von Friedrich Charbula, f. l. Forst- und Domänenverwalter. (Archiv für Land- und Forstwirtschaft, XLIV.) 1909, Wien. Großoktav, 54 S. Im Kommissionsverlag von Karl Gerolds Sohn. K 1.60. — Der Verfasser betont in seiner Broschüre die Notwendigkeit einer Reorganisation und Modernisierung der Staatsforstverwaltung. Ausgehend von der seit 1873 bestehenden jetzigen Dienstverfassung, bezeichnet er als Grundzüge der Reorganisation: 1.) Eine Zentralisation und Kompetenzerweiterung nach unten; 2.) das Oberförsterversystem und dessen notwendigen Ausbau von unten nach oben; 3.) die Einführung einer sachlichen Konstitution in der Dienstverfassung durch Verlegung des Schwergewichtes auf die Oberförster und deren Anteilnahme an der sachlichen Regierung (durch die Sachverammlung der Wirtschaftsführer). Im Anschluß daran behandelt der Verfasser die Erziehung des forstlichen Nachwuchses und tritt für eine Reduzierung des Amtsgeheimnisses, eine Versprengung des Dienstes nach den Wirtschaftskörpern, eine Erweiterung der Kompetenz der Wirtschaftsführer, die Lösung des forstlichen Rechnungsdienstes von der Staatsrechnung und dessen Übergang an eine Forstbuchhaltung mit Forstleuten ein. Nach einer Besprechung der österreichischen Forstfrage stellt der Verfasser ein Schema des organischen Aufbaues einer dezentralen Dienstverfassung auf, dem der Entwurf einer Geschäfts-anweisung für den Oberförster (Wirtschaftsführer) und einer Dienstamweisung für den Förster beigegeben ist. Eine Anzahl von Geschäftsbeispielen (Formulare) beschließt die Studie, die um so größeres Interesse erwecken wird, als man sich am maßgebenden Stelle gegenwärtig bekanntlich mit der Reform der österreichischen Staatsforstverwaltung stark beschäftigt.

(Sarah Bernhardt als Jungfrau von Orleans.) Aus Paris wird berichtet: Die neueste Sensation, mit der Sarah Bernhardt die Pariser überraschen wird, ist ein vieraktiges Prosadrama mit dem Titel „Der Prozeß der Jeanne d'Arc“, ein sehr merkwürdiges Werk von Emil Moreau und von — Victorien Sardou, der wenigstens seine Ratschläge dazu gegeben hat und der sich bis zu seiner Ertränkung sehr lebhaft damit beschäftigte. Die Heldin des neuen Stückes, die natürlich Sarah Bernhardt selbst verkörpert, wird nur in den letzten Stunden ihrer Märtyrerverlaufbahn vorgeführt. Ihr Prozeß und die mannigfachen Wechselfälle, die ihrer Verurteilung und Hinrichtung vorausgingen, werden mit der größten Treue dargestellt. Auch die Richter und vor allen Bedford, der Gouverneur von Rouen, auf den Jeanne d'Arc einen faszinierenden Eindruck aus-

übte und der sie gerne vor dem Scheiterhaufen gerettet hätte, spielen in dem Drama eine große Rolle. Die Uraufführung wird wahrscheinlich im November stattfinden.

Telegramme

des f. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.

Der Generalstreik in Trient beigelegt.

Trient, 28. September. Der von der hiesigen sozialistischen Partei wegen Ausweisung des Redakteurs Mussolini gestern inszenierte Generalstreik wurde nach 24stündiger Dauer ohne daß irgendwelche Ausschreitungen vorgekommen wären, beendet. Die Stadt ist vollständig ruhig.

Ein Hirtenbrief des französischen Episkopats.

Paris, 28. September. Sämtliche Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs haben einen Hirtenbrief erlassen, worin sie die katholischen Eltern dringend auffordern, ihre Kinder nicht in öffentliche Neutralitätsschulen zu schicken, sondern nur in christliche Schulen. Dann verbietet der Hirtenbrief eine Anzahl von Lehrbüchern, die in den öffentlichen Schulen gebraucht werden, um schließlich zu erklären, daß die unterzeichneten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe bereit seien, alles zu erdulden, um die Katholiken gegen die Gefahr der neutralen Schulen zu verteidigen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Nach überstandenen Masern

ist SCOTTS Emulsion das sicherste Mittel, ernsthaften Krankheiten vorzubeugen. Wer SCOTTS EMULSION das erste Mal versucht, ist erstaunt, wie rasch sie die geschwundenen Kräfte zu erneuern vermag. Der gute Ruf, den

SCOTTS EMULSION



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTschen Verfahrens!

überall genießt, begründet sich hauptsächlich auf der Reinheit und Vorzüglichkeit aller ihrer Bestandteile.

Selbst auf den empfindlichsten Magen und den geschwächtesten Organismus übt

Scotts Emulsion

den günstigsten Einfluß aus.

Nur SCOTTS EMULSION ist die wahre und unübertreffliche Musteremulsion. (3212) 4-1

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Compaß, Finanzielles Jahrbuch für Österreich-Ungarn 1910, 2 Bände, geb., K 24.—. — Ungewitter Rich., Die Nachwelt in entwicklungsgeschichtlicher, gesundheitlicher, moralischer und künstlerischer Beleuchtung, K 240.—. — Ungewitter Rich., Nacht; eine kritische Studie mit 62 Abbildungen, K 240.—. — H. H. H. Dr. P., Die nervösen Magenkrankheiten, K 240.—. — Paul Jéval fils, La reine Cotillon, K 120.—. — Herzog S., Zug., Taschenbuch der Elektrizität, geb., K 420.—. — Deußen Dr. P., Die Geheimnisse des Veda, K 360.—. — Menzel Dr. Alfred, Die Grundlagen der Fichteschen Wissenschaftslehre in ihrem Verhältnis zum Kantischen Kritizismus, K 480.—. — Springer A., Handbuch der Kunstgeschichte IV.: die Renaissance im Norden und die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts, 8. Auflage, geb., K 1080.—. — Geßner Alb., Das deutsche Mietshaus, ein Beitrag zur Städte-Kultur der Gegenwart, K 960.—. — Heinemann W., Beiträge zum Urkundenwesen der Bischöfe im 13. Jahrhundert, K 672.—. — Schulz M., Die Lehre von der bürgerlichen Methode bei den Geschichtsschreibern des Mittelalters, K 672.—. — Meyer Dr. Chr., Die Erhebung Österreichs, insbesondere Tirols im Jahre 1809, mit einem Anhang: aus Deutschlands trübsten Tagen, K 360.—. — Dorenwell A., Der deutsche Aufsatz, Ausgabe B. 1., K 270.—. — Ungewitter Rich., Diätetische Recepten, K 288.—. — Paul Herm., Prinzipien der Sprachgeschichte, K 12.—. — Greizenach Wilh., Geschichte des neueren Dramas, IV. Band, K 1920.—. — Bidoll Dr. M. Freiherr v., Der neue Normallehrplan des Gymnasiums, K 1.—. — Bloch Prof. Dr. Ost., Vom Tode, eine gemeinverständliche Darstellung, 2 Bände, K 18.—. — Schmidt Prof. Dr. Ludwig, Allgemeine Geschichte der germanischen Völker, K 9.—. — Eahn Dr. E., Das Verhältniswahlsystem in den modernen Kulturstaaten, K 6.—. — Volza Dr. Ost., Vorlesungen über Variationsrechnung 2., K 720.—. — Haber Dr. S. A., Das Theorem des Pythagoras, K 840.—. — Michel Dr. A. und Stephan Dr. G., Methodisches Handbuch zu Sprachübungen, K 288.—. — Hausmann Frz., Genetischer Lehrgang für den Schreibunterricht in der Volksschule, K 120.—. — Gajdeczka Josef, Schulrat, Mathematischer Lernstoff für Lehramtskandidaten der Bürgerlichen, K 3.—. — Heinrich Ad., Methodik des Geschichtsunterrichtes, K 5.—.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 28. September. Wilhelmine Heißler, Telegraphenmeisterstochter, 2 1/2 J., Rudolfsbahnstraße 18.

Im Zibispitale:

Am 26. September. Johanna Babel, Kellnerin, 20 J.

Am 27. September. Johann Kobi, Einwohner, 73 J.

SARG, 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
Holler
ZAHN-CRÈME
(576) 42-23

Mit 1. Oktober 1909

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
ganzjährig . . 30 K — h ganzjährig . . 22 K — h
halbjährig . . 15 „ „ halbjährig . . 11 „ „
vierteljährig . . 7 „ 50 „ vierteljährig . . 5 „ 50 „
monatlich . . 2 „ 50 „ monatlich . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zufendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
28.	2 U. N.	735.2	12.8	NB. schwach	Regen	
	9 U. Ab.	734.8	11.0			
29.	7 U. F.	734.4	10.4	S. schwach	bewölkt	9.6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11.6°, Normale 13.1°.

Wettervorhersage für den 29. September für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Veränderlich mit stellenweisen Niederschlägen, mäßige Winde, kühl, vorerst noch schlecht, dann allmähliche Besserung, unbeständig.

Der infolge seines widerlichen Geruches und Geschmades so schwer einnehmbare Lebertran ist nunmehr in schmackhafter und durchaus leicht verdaulicher Form erhältlich in Form der berühmten „Scotts Emulsion“, die in allen Apotheken käuflich ist. (3220 c)

Roncegno
Natürliches Arsen-Eisenwasser.
Stärkstes in Arsenik. Erfolgreich bei Blut-, Nerven-, Haut-, Frauenleiden, Malaria und Fieber. Ärztlich empfohlen. Zu hässlichen Trinkkuren überall erhältlich. (Südtirol) 535 m. Kurhaus. Grand-Hotels I. E. Park 150.000 m². Subalpines Klima. Dolomitenpanorama. (1125) Mai-Oktober. Prospekte gratis. 24-20

Möbliertes Zimmer
(oder 1 Kabinett mit Küche und kleinem Keller) ist Knaffgasse Nr. 4 zu vermieten. Anfrage dortselbst bei der Hausmeisterin. (3303) 2

Sehr gutes kreuzsaitiges Pianino
ist billig zu verkaufen. Anfrage Maria Theresia-Straße 26, I. Stock. (3388)

Elektrograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“). (1985)

Programm vom 29. September bis 1. Oktober:
1.) Der Sohn des Verwalters (Drama). — 2.) Loitschberg-Tunnel (nach der Natur). — 3.) Rossetti (künstlerische Projektion). — 4.) Merkwürdige Reise (komisch).

Kinematograph Pathé (früher Edison). Programm (3018)

Programm vom 29. September bis 1. Oktober:
1.) Ausstellung „Das Kind“ (schöne nach der Natur aufgenommene Projektion). — 2.) Der lästige Nachbar (komisch). — 3.) Fischfang mit Dynamit bei den Inseln Salamo (interessante Farbenprojektion nach der Natur). — 4.) König Ludwig XI. von Frankreich (geschichtliches Drama). — 5.) Du sollst es mir bezahlen!

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.			Gold			Bare			Allgemeine Staats-schuld.			Gold			Bare			Allgemeine Staats-schuld.			Gold			Bare																																																																																			
Einheitsliche Rente:									Dom. Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.									Bulg. Staats- u. Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . 4 1/2%									Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3/4 Bräm.-Schuld b. Bobentr.-Anst. Em. 1889									Unionbank 200 fl. 248'50 249'50 Unionbank, böhmische 100 fl. 346'60 347'60 Berkehrsbank, allg. 140 fl.																																																																							
1/2 konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse									Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4% Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10%									95'45 96'45 116'05 117'05 116'50 117'50 97'60 98'60 96'20 97'20 95'80 96'80									Pfundbriefe usw. Bobentr., allg. öst. i. 50 J. bl. 4% Böhm. Hypothekens. verl. 4% Zentral-Boh.-Kred.-Wt., österr., 45 J. verl. 4 1/2% detto 65 J. verl. 4% Kred.-Anst. österr., f. Berl.-Lut. u. öffentl. Ver. Kat. An. 4% Landesb. d. öst. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. rindg. 4% Möhr. Hypothekens. verl. 4% österr. Landes-Hyp.-Anst. 4% detto infl. 2% Br. verl. 3 1/2% detto R.-Schuldsch. verl. 3 1/2% detto verl. 4% österr.-ungar. Pant 50 Jahre verl. 4% d. B. 4% detto 4% Kr. 4% Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4%									94'95 95'15 94'90 95'10 98'03 98'25 98'10 98'30 163'76 167'76 235'-- 240'-- 314'-- 314'-- 310'-- 314'-- 289'25 291'25									Franz. Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4% ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5% 1/2-ung. detto u. 5000 Kr. 3 1/2% Borarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%									95'45 96'45 95'80 96'80 95'10 96'10 102'80 103'80 86'10 87'10 96'25 97'25									Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder. österr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse 4% österr. Rente in Kronenw. sfr. per Kasse 4% detto per Ultimo 4% öst. Investitions-Rente, sfr. Kr. per Kasse 3 1/2%									116'70 116'90 94'85 95'05 94'35 95'05 84'60 84'80									Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. 4% ung. Goldrente per Kasse 112'30 113'10 4% detto per Ultimo 112'90 113'10 4% ung. Rente in Kronenw. wahr. sfr. per Kasse 92'-- 92'20 4% detto per Ultimo 92'-- 92'20 5 1/2% detto per Kasse 82'30 82'50 1/2-ung. Brämien-Anl. à 100 fl. detto à 50 fl. 209'-- 213'-- 146'-- 150'-- 91'90 9'90 94'-- 95'--									102'90 103'90 388'-- 390'-- -- -- 119'15 120'15									Diverse Lose. Vergleichliche Lose. 3% Bobentr.-Lose Em. 1880 detto Em. 1889 5% Donau-Regul.-Lose 100 fl. 269'-- 275'-- 95'50 101'50 Serb. Bräm.-Anl. p. 100 Kr. 2% 95'50 101'50 Invergleichliche Lose. Budaп. Basilika (Dombar) 5 fl. Kreditlose 100 fl. 503'-- 513'-- 185'-- 185'-- 22'65 24'65 56'25 60'25 34'75 38'75 67'-- 73'-- 272'-- 220'-- 230'-- 24'65 56'25 60'25 34'75 38'75 67'--								

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Mittwoch den 29. September 1909.

(3376) Firm. 984
Rg A I 98/1
Vpis posamezne firme.
Vpisalo se je v register odd. A: Ljubljana, Iv. Bonač, trgovina s papirjem na debelo in drobno in knjigovezniški obrt. Imetnik: Ivan Bonač. Prokura se je podelila: Franu Bonač.
C. kr. deželno kot trgovinsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. septembra 1909.

(3377) Firm. 984
Rg A I 98/1
Vpis posamezne firme.
Vpisalo se je v register odd. A: Ljubljana, Iv. Bonač, trgovina s papirjem na debelo in drobno in knjigovezniški obrt. Imetnik: Ivan Bonač. Prokura se je podelila: Franu Bonač.
C. kr. deželno kot trgovinsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. septembra 1909.

(3378) Firm. 978
Einz. I 127/11
Razglas.
Vpisala se je prememba v register za firme posameznih trgovcev: Vrhnik, Karol Jelovšek. Prememba firme v: Karol Jelovšek, c. in kr. dvorni založnik.
C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 23. septembra 1909.

(3379) Firm. 964
Einz. I 127/10
Razglas.
Vpisala se je prememba v register za firme posameznih trgovcev: Oberlaidach, zdaj: Vrhnik, Karol Jelovšek. Obratni predmet doslej: Ziegelbrennerei, zdaj: opekarna in parna žaga.
C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 23. septembra 1909.

(3380) Firm. 963
Gen. I 79/19
Razglas.
Vpisalo se je v združni register pri firmi:
Hranilnica in posojilnica v Stari Loki
registr. zadr. z neomejeno zavezo, da je načelnik predstojništva Ivan Mikuš izstopil in na mesto njega Ivan Baloh, kaplan v Stari Loki, bil od načelstva in nadzorništva v seji z dne 29. avgusta 1909 po § 27 zadr. pravil poklican za načelnika.
C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 23. septembra 1909.

(3381) Firm. 975
Rg. A I 26/2
Premembe in dodatki k že vpisanim firmam posameznih trgovcev.
Vpisala se je v register odd. A: Ljubljana, Leskovic & Meden. Obratni predmet doslej: trgovina s specerijskim blagom, zdaj: trgovina z mešanim blagom.
C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 23. septembra 1909.

(3382) Firm. 985
Einz. II 81/3
Vpisalo se je v register za firme posameznih trgovcev: Ljubljana, Ljubljanska kartonažna tovarna Iv. Bonač, ali: Laibacher Kartonagenfabrik J. Bonač, ali: Fabbrico cartonaggi di Lubiana J. Bonač. Prememba firme tako, da se dosedajnim besedam firme pristavi še besedo: «sin», odnosno «Sohn» ali «figlio». Obratni predmet doslej: trgovina s papirjem na debelo in na drobno, knjigovezniški in kartonažni obrt. Zdaj samo: kartonažni obrt. Imetnik Ivan Bonač se je izbrisal. Sedajni imetnik: Fran Bonač v Ljubljani. Prokura se je

podelila Ivanu Bonač, ona od Fran Bonača pa izbrisala.
C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 23. septembra 1909.

(3383) Firm. 964
Einz. I 231/1
Vpisala se je prememba v register za firme posameznih trgovcev: Doslej: Laibach, zdaj: Ljubljana, Fr. Stupica. Obratni predmet doslej: Handel mit Eisen, Spezereiwaren und Mehl, zdaj: trgovina z železnino. Imetnik Fran Stupica, Ljubljana, Marije Terezije cesta št. 1.
C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 23. septembra 1909.

(3384) Firm. 983
Gen. II 122/16
Razglas.
Vpisalo se je v združni register pri firmi:
Hranilnica in posojilnica na Igu
registr. zadr. z neomejeno zavezo, da je izstopil iz načelstva Martin Drolc, na mesto njega pa v smislu § 26. zadr. pravil v seji načelstva in nadzorništva dne 15. avgusta 1909 bil izvoljen za čas do prihodnjega občnega zbora Alojzij Breclnik, kaplan na Igu.
C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 24. septembra 1909.

(3385) Cb I 101/9, C I 57, 58/9
1
Oklic.
Zoper odsotne a) Štefana Kozina iz Kosez, b) Josipa Baša in c) Janeza Čekada iz Ilirske Bistrice, oziroma njih dedičev, katerih bivališče je ne-

znano, so se podale ad a) po Mihatu Štemberger iz Kosez, ad b) in c) po Frančiški Pugelj iz Kosez 24, tožbe zaradi zastarelih terjatev, in sicer v zneskih: ad a) 100 K s prip., ad b) 273 K s prip., ad c) 236 K s prip.
Narok za sporno razpravo se je določil na
29. septembra 1909,
dopoldne ob 9. uri, v sobi št. 3.
V obrambo pravic toženih postavljene kurator g. Andrej Uršič iz Ilirske Bistrice bo te zastopal, dokler se pri sodnji ne oglašijo ali ne imenujejo pooblaščenca.
C. kr. okr. sodnija v Ilirski Bistrici, odd. I., dne 22. septembra 1909.

(3386) Cb I 53/9
1
Oklic.
Zoper Ivana Rugelj, posestnika na Mirni št. 31, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trebnjem po Ivanu Šmalc v Mirni, ki ga zastopa dr. K. Slanc, odvetnik v Rudolfovem, tožba zaradi lastnine. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan
8. oktobra 1909,
ob 1/2. uri dopoldne, pri tem sodišču, soba št. 5.
V obrambo pravic Ivana Rugelj se postavlja za skrbnika gospod Mihael Strah, posestnik v Mirni. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozna-menjeni pravni stvari na njegovo ne-varnost in stroške, dokler se ali ne oglašijo pri sodnji ali ne imenuje po-oblaščenca.
C. kr. okrajna sodnija v Trebnjem, odd. I., dne 23. septembra 1909.